



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 96

www.ostfalenpost.de

Mai 2015



Shampoo un Sweet

„Nu awer en betten mehr Swung!“ „Ja, Dennis speel af, speel af!“ „Ji hefft doch scheune lange Beine! En betten mehr Tempo!“ „Fru Niehoff, wi mött noch duschen!“ „Noch fief Minuten! Moritz, worum speelst du nich af?“ „Fru Niehoff, ek kann nich mehr ... Kann ek mek up de Bank setten?“ „Maak dat Finn, diene Mudder hett mek al vertelt, wat loss is.“ Finn sette sek up dei hölterne Bank, dei bineben dat Speelfeld stund. Hier seiten ok en paar van den Utwesselspelern un jenne van Finn siene Klassenkamraden, dei öhre Sportsaken tau Huse vergetten hann. Ok Lucas satt hier, Finn sien beste Kumpel, dei bi dat Speel henfullen was un sek dei Beine upschrammt harre. „Wütt wi Friedagawend weer Fedderball spelen?“, frag Lucas. „Könnt wi maken! Wenn diene Beine denn bäter utseht ...“ „Ach, dat is doch bet dahen tauheilt!“

Dei Schaulgong klingele. Dat Speel was vorbi, ahne dat eine Mannschop ewunnen harre, un dei Schäulers dröfftten sek ümtrecken. As Finn in den Umkleideruum tappere, stunden dei annern Jungens al ünder de Dusche un en seuten Muff ut Waterdamp, Sweet un Appel-Shampoo drung in Finn siene Nase. Sau snell hei könn, gung hei an den Duschrूम vorbi. Quick trock hei siene Sportböxe ut un packe sei in den Turnbüdel. „Hopentlich kiek nemmes na mek!“, dachte hei. As hei sek sien Pullover antrecken wull, heure hei eine Stimme hinder sek: „Finn, worüm duschst du nich?!“ Einen Ogenblick lang heilt Finn den Pullover geruhig in siene Hannen, denn trock hei sek wier an un dä sau, as wenn hei nix eheurt häre. „Blot noch dei Stratenschäuhe, denn kann ek rutgah ...“

„Finn, worüm geihst du nich duschen?!“ Weust greip Niclas na Finn siene Schuller. „Laat mek in Rauhe!“, stamere Finn un keik den Growwerjahn met bangen Ogen an. Met blote Lief stund Niclas vor öhne. Unner sien Buuknawel draug hei en witt Handdauk, dat bet tau siene Kniee rünerhung. Hinder sien Ohr harre hei sek eine Zigarette estickt, denn hei smeuke jümmers met siene Frünne na den Sport in'n Duschrूम. Obschoonst hei erst veerteihn Jahre olt was, harre hei al en lüttjen Sixpack un twei kräftige Arms.

Finn was eire en betten slacksig, un sien Lief saag noch mehr as en Kinnerlief un nich recht mannbar ut.

„Du schallst duschen gahn! Alle mött hier ünder de Dusche! Ok du!“ In düssen Momang fungen ok de annern Jungens met dat Piesacken an: „Gah ennlich mal duschen Finn! Dat stinkt ja! Du büst so ekelhaftig! Wutt du nu einfach diene sweetigen Plünnen weer antrecken ...?!“ Dei Einzige, dei nich metschimpe, was Lucas, dei still in eine Ecke van den Ruum stund un taukeik. Dennis, en dicken pickeligen Jung met Brille, wull besonders lustig sien: „Wett ji wat? Finn hett forwiss en lüttjen Piethahn, desterwegen well hei nich duschen! Hei well nich, dat wi dat seih.“ Alle lachen, un Finn sien Dääts word root as en Puterkopp. Hei namm sien Turnbüdel un leip na butten, as Niclas öhne hinderher reip: „Pass up Finn! Wenn du nägesten Middeweek na den Sportstunden nich van alleen ünder de Dusche geihst, denn packt wi dek un tarrt dek met Gewalt ünder dat Water ..., dat ieskolde Water!“

Taun Glücke was dei Sportünderricht dei leste Schaulstunne, un Finn könn gelieks na Huse gahn. Hei was froh, dat hei den Dag hinder sek ebrecht harre un dachte nich mehr an Niclas un dei annern Ruppsäcke. Up den Weg na siene Wohnunge mött hei Lucas, dei einen Deil van sien Weg met Finn middelopen dä. „Deit mek Lied, dat ek nix esegget hebbe ...“, flistere Lucas, „awer Niclas is sau en groten starken Keerel un ek wosste nich, wat ek maken schölle.“ „Is al okay ...“, grummele Finn. „Wi dröppt üsch doch trotzdem morgen Awend un speelt Fedderball oder?“ „Ja,ja, ... worüm nich ...“ Sei gungen eine Tiet lang stumm newenanner her un keiken sek nich in de Ogen. „Wat is, wenn Niclas dat wahr maket, wat hei esegget hett un mek nägeste Weke wirklich met Gewalt ünder dei Dusche tarrt?“ „Ach du! Niclas hett blot en groot Muul. Hei werd sek nich truun, dek met Kledajen ünder dat kolde Water tau tobben! Dei Lehrers seih dat doch, wenn du met en natt Himmid ut de Turnhalle kummst.“

Vor Lucas siene Wohnunge bleiwen sei stahn. Finn mosste noch en poor Meter wier gahn, bet

hei na Huse kamm. „Wi seihet üsch denn morgen!“, lache Lucas un gaff Finn einen Klaps up den Rüggen, „bet denne! Un treck' nich sau 'ne Flappe!“

Dat Fedderballspelen in den Awendstunden was for Finn un Lucas en groot Vergneugen! Sei spelen up einen Kamp dicht bi'n Woold, woneem bi Schummertiet dei Heimeken tschulpen. „Dat Fedderballspelen maket mek sau veel Spaaf“, dachte Finn, „worümme kann mek dei Sportünnerricht in de Schuale nich ok Spaaf maken?! Eigens mag ek Sport lieden ... Jümmers düsset verdeukerte Duschen!“ Bald was dat sau düster, dat sei dei Bälle gar nich mehr richtig seihn kunnen. Sei besloten, dat sei nu öfters Fedderball spelen wullen un hopen, dat dei Sömmer öhnen noch veele warme Dage schenken dä. Bet tau den Sömmerferje was dat nich mehr lange hen, un Finn freue sek, dat hei sek bald neine Gedanken mehr um dei Schuale maken mosste.

An't Wekenenne keik hei den heilen Dag Fernseihn oder speele Playstation. Af un an gung hei ok in'n Woold spazieren un genoot dat scheune Weer. Hei was en bannigen Naturfründ un keik sek geeren dei Fischdieke un dei lüttje Beke an, dei in de Neug van dat Dörp float. Awer wat passeire da?! Mit eins was Mandag, un dei Schuale gung wier! Un denn was al Dinsedag! Un unverwarens was dat Middeweek, de verdüwelte Middeweek, met den Sportünnerricht in den lesten Stunden!

„Mama ...?“, fragte Finn lieseken, as hei met siene Mudder an'n Freuhstücksdische satt, „kannst du mek for hüte eine Entschulligung schreiben? Ek feuhle mek nich gaut. Mien Kopp is sau hitt, un mien Hart deit weih, ek wett ok nich ...“ Siene Mudder keik öhne ernsthaftig an: „Finn! Ek hebbe dek düsset Jahr sau vele Entschulligungen eschrewen ... Du bruukst doch eine Twei in Sport, damet du dei Fief in Geschichte utglieken kannst. Du wutt doch nich sitten bliwen!“ Hei quängele un beddele, awer dat hulf nix, hei mosste na de Schuale gahn. Den heilen Dag satt Finn gerauhig an sien Platz un keik na vorn an de Tafel, ahne dat hei wirklich uppasse. Dei Erdkunnelehrer fragte öhne wat ower dat Binnerste van de Eere, awer Finn sä blot: „Wett ek nich ...“ un leit sek in sien Stauhl taurügg fallen. Ok bien Sportünnerricht make Finn nich richtig met. As dei Klasse Fautball speele, toppele hei middelsnell hinder den annern her un nemmes wull öhne den Ball tauspelen. Dei heile Tiet mosste hei an dat verdammigte Duschen denken. Un denn kamm dei Momang, vor den

Finn sau grote Angst harre: Frue Niehoff namm öhre Trillerpiepe in dei Hand un blase kräftig rinn. Dei Sportünnerricht was tau Enne.

Finn stund insam in de Mitte van dat Speelfeld un teuwe, bet alle Jungens in'n Umkleideruum verschwunnen wören. „Wenn ek as Letzter rinn-gah“, dachte hei, „steiht Niclas vellichte graad ünder de Dusche, un ek kann mek snell ümmetrecken.“ In de Turnhalle was dat nu heil gerauhig. Ganz lieseken könn Finn dat Pladdern van Water un dei Gespräche van siene Klassenkamraden heuren. Met eins stund siene Lehrersche neben öhne. „Finn, is wat met dek?“, fragte sei, „worümme steihst du hier noch? Wutt du dek nich ümmetrecken?!“ „Ah ... Met mek is nix ... Ek wull blot ... Ek gah nu ...“ Hei versochte tau smustern un gung tau den annern in den Umkleideruum. Wat for en Glücke! Niclas was wirklich graad ünder de Dusche. Ielig trock Finn siene swetigen Sportkledajen bet up sien T-Shirt ut un krame in'n Turnbüdel na niegen Strümpen, as dei pickelige Dennis luut reip: „Niclas, kumm foorns ruut! Finn well weer nich duschen!“ Kollerig kamm Niclas ut de Duschkamer egeffelt: „Ek hebbe eseggt, du schallst duschen! Gut, wenn du nich heuren wutt, denn mött wi dek ewen tau'n Duschen twingen! Oder?!“ Hei keik in dei Runne. „Under dat kolde Water met 'ne!“, krahelen dei annern Jungensdeirter, blot Lucas stund weer in siene Ecke un was still. Verdreitlich keik Finn tau sien bettsten Fründ rower, awer dei dä sau, as wenn hei Finn nich saag. „Na, wat meinst du?“, wull Niclas van Lucas wetten, „wat schöllt wi met Finn maken? Du büst woll noch up de Siete van düssen Heiopei, wa?“ „Ek glöwe, eine kolde Dusche werd 'ne nich schaden ...“, mummele Lucas.

Dat was dat Teiken for dei annern. Veir van den Jungkeerls packen Finn an sien Oberkörper un tarren öhne in den Duschruum, dei annem stunden ummehen un gröhlen, Niclas kommandiere. Finn schreeg sau luut hei könn un versochte sek tau wehren, awer dat hulf niks, gegen veir Lue kamm hei nich an. As sei Finn ünder dei Dusche schupsen, fung hei an tau weenen. Dat kolde Water leip an sien Lief rünner, un dat T-Shirt, wat hei anharre, klebe an sien Buuk. In de Luft lagg weer de ekelhaftige Stank van Appelshampoo un Jungensweet. Lucas stund ok bi den annern un keik duerig na sien Fründ rünner.

„Dat scheune Shirt werd noch heil natt!“, lache Dennis, „dat mött wi 'ne uttrecken!“ Niclas versochte, Finn dat Shirt van'n Lief tau rieten, un Lucas saag dei grote Narbe, dei sek van Finn

siene Bost bet kort vor sien Buuknawel trock. Hei besund sek daran, dat Finn vor drei Jahren eine Operatschoon an sien Hart ehatt harre un nu düsse gresige Smarre davan taurügg eblewen was. „Derentwegen well hei nich duschen“, dachte Lucas, „dei Narbe is 'ne schenierlich.“ As

dei annern Jungen weg wören, satt Finn noch lange in'n Duschrूम un snucke. Lucas stund vor öhne un wosste nich, wat hei seggen schölle. „Ek könn doch nich anners ...!“, nussele hei. Lucas wull Finn siene Hand gewen, awer die dreihe sek weg. Jan Kruse, Hannover

Dat schlechte Jeweten

Et räjent wat bloot sau von'n Hewen will. Dussend un aberdussend Druppen. Dä Hewen is räjen-swaar, un nich eine lichte Stidde is tau seihn. Op de Eere hätt sick all öbberall Pütten ebild. Un dat lüttje Beek, dat an Huse vorrbieflütt un dat en soss nich mal hört, bruset un maakt sik grot un brei'. Vorrsluket sick balle dabie, un will an lei-westen ut sien Bedde rut. Heinder harre woll eseihn, wie et butten utseih. Awer et holle öhn nüst mehr in Huse. Hei war rutegahn, ganz wiet rut. Sien Kopp stäke vull kruse Jedanken, un dä wolln öhn nich vorrlaten. Hei wisse nich mehr in un ut. Hei harre Unrecht edan, dat war jewiss.

Sein'n Nahbarn Emil konne all von Anfänge an nich sau recht op't Fell kieken. Sei kenn'n sick all ut Kinnertieten. Heinder bruke nich lange tau öbberlejjjen, denn mosste hei taujeben, freuher or späder wolle hei Emil mal eins utwischen. Dat brochte et op'en Punkt. Ümmer harre Emil dä besten Kaarten ehat. Bien Speeln leep dat all sau, un in de Schaulung dat wieder. Un späderhen, un dat dreep öhn ümmer noch de Hitte in'n Kopp, harre öhn „dä“ Fru wechesnappet, dä hei sick sülmst utekieket harre. Ook nu make hei sick ofte nauch grot un plustere sick mächtig op. All lange wolle Heinder Emil mal wiesen, wenn et sick sau passe, dat et ook anners rumme lopen konne. Bloot hei fund nüst, wat hei öhn annehängen konne. Mit de Viele worre woll daromme op ne besünnere Slechtichkeit ekommen.

Bei'e warn sei all ne Tiet in ein un dän sülwijen Spoortvorreine, un datau ook noch in'n Vorrstitt. Emil harre dä Kasse under sick, in dä ook dat BiedrachsJeld lijje. Op öhn war bett dahenne ümmer Vorrlaat, un dat Jeld war hie öhn gaut oppehäjet. Awer mit de Viele harre Heinder en Infall un dä sette sick in öhn feste. Hei wolle öhn wat an'n Tüje plicken, un hei war op dän infamichten Infall ekommen, et könne doche bie de Affrechnunge tau wennich Jeld in de Kasse sien. Da mosste hei hinderhaken. Denn dat konne under düsse Ummestänne ja bloot sien sau jenannte Vorreinsfründ an sick ebrocht hebben. Un sau teube hei bloot op dän Ogenblick, wu sick dat passe.

Eines Dages kreech hei midde, dat Emil korrte Tiet nich in de Vorreenskamer war, awer hei

vorrtrue Heinder, un dä Kassenslöttel lijje op'en Dische. Un ehe hei sick vorrseih, harre öhn bien Wickel. Slott dä Kasse op un swinne harre hei en paar Schiene an sick ebrocht. Dän Slöttel leje weer op siene ole Stidde.

Et duere danah bloot ne korrte Tiet, denne make et de Runne, vorrbreie sick hiller as en Loopfüer: Emil harre Jeld ut de Kasse enomen. Hei konne et noch sauveel in Affrede stelln, hei käm nich gegen anne. Konne sick dreihn un wennen, wie hei wolle. Nich bloot sein'n Posten, nä, wat veel slimmer war, ook sien Anseihn war hei lot. Heinder seine Løjje bleiw an öhn backen, un hei mosste sei mit sick rummeslepen.

Düsse ganze Affloop gung Heinder nu awer ofte nauch in Koppe rumme. Sau ook hüte, as hei dorch dän Räjen lope. Hei käm nich mehr tau Rauhe, denn sien Unrecht vorrfolge öhn intwischen Dag un Nacht. Sien Jeweten brochte öhn nu sau in de Pedrullje, dat hei saugar tau dä In-sicht kome, hei mosste Emil sien bettchen Obberlejjjenheit infach taujestahn.

Wie konne sick denn ook blot sau in't Unrecht setten! Tefreen war hei bloot in den Ogenblick ewesst, as hei dat Jeld an sick erapet harre. Dabie bruke nich mal veel tau öbberlejjjen. Hei denke dunn bloot: ‚Aau, dat schube ick jetze Emil in siene groten Schauhe.‘ Obwoll öhn dabie vorr Angest, et könne einder datau kome, dä Sweet von Koppe leip. – Nu awer gung et öhn wie dat Beek, bloot hei worre nich vull un vuller von't veele Water, sünnern vorr siechten Jeweten. Dat harre öhn hüte ook rutedreben. Sien lewelang harre sau wat no' nich emaket. Wie wörre denn man ook bloot op düssen mischanten Jedanken ekommen?!

Dä Räjen laat nich nah un drüppe bloot sau an Heinder runder. Hei harre woll nich ein'n dröjen Faamt mehr an Liewe, awer hei achte nich darop. Wat salle bloot maken! Hei wolle un mosste allet weer in't rechtije Lot bringen, dat worre öhn nu man tau dütlich. Sien Daun wolle nich mehr in Affrede stelln un sick sülmst dä Schuld taujestahn. Bie düsse Obberlejjunge war et öhn, as hilpe ook jeder Druppen da von'n Hewen käm, öhn weer op'en rechten Wäje tau bringen.

Gisela Preckel, Isernhagen, früher Beendorf

An de Ilse

Een Summerdag. Opp eenen smalen Steech an de Ilse-Beeke in'n Harz jahn twee junke Minschen still nebenanner her, harrn sick an de Hänne efaat, sinn froh, dat de anneren Lüe, wecke anduernd sick luthals wat vertellt harrn, all längest hinder den Knick von den Weech verschwunnen sinn. Dicht bie dicht stahn ebberall veele ole Bööme un schmiet lanke Schadden, dorch ehre Tacken glustern möhselig de Sonnenstrahlen, kümmer man jrae bet nah de Farnwedel hen, maken dat dustere Jrön in den Forscht een betchen helle. Kantije Klippen schadden den Bodden, un de Wind pustet brune Bläder affwärts, wecke sick sachte mang de Spieren leejen.

Mit dullet Brusen stört' sick dat Water von de Beeke dalwärts, wallt krejel ebber bemooste Steene un knorrije Stubben hen, jluckst un sprudelt ohne Underlaat. Von den Blocksarg, da wiet hinde, kümmt disset Water. De Kuppe von den hojen, farnen Barg, dissen sojenennten Brocken, sieht so ut, als ob sick der ebber de jroten Bööme buckeln dete.

Sachte klattern unse Wanderer den schüssigen Affhang to dat Jerinne von de Ilsebeeke runder. De Mann rekt dat junke Mäken siene Hand to Hülpe, denn de Bodden is hier man doch von den Newwel an'n fröhen Morgen een betchen jlatt. Opp eenen jriesen Granitbrocken setten sick beie, trecken Schohe un Strümpe ut, hollen dunn ehre barweten Fööte int Water. Dat dete woll Not, denn de Weech von Warnjeroe bet hierher war man dulle wiet ewest, beistig int Schweeten sinn de junken Minschen dabie ekomen. Still sitten se nu un kieken ohne to spräken opp de veelen Wörbel von't Water, wecke sick hinder de Steene allemal niet billen, anduernd verjahn un doch alleweje wedder komen. Gut lätt sick hier verwielen, wie Stimmen von Waterfeen ut disse Sage ebber de Prinzessin Ilse hört sick neben dat Waterbrusen ok dat Flietschern von de Voggels in de Bööme an. Ob de beien junken Lüe woll justement den Heinrich Heine siene Wööre in'n Sinn ekomen sinn, wecker dat Rieseln un Plätschern von disse Beeke vor lange Tiet all so passig beschrebben harre?

Et is hüte an disse Stidde seker nich veel anners als fröher. Ja, nie nich dröje is dat felsije Bedde von de Ilse-Beeke. Hier, in'n Harz, brust dat Water wisse jertz ok noch so wie dunnemals bargrunder, ebber Kiesel un Felsen, Dag un Nacht, sprütt anduernd Druppen opp de Jlitzersteene. De Ilse is dunnemals to Heine siene Tiet jung ewest un bet hüte ok so eblebben, nich ölder is se

ewornn. Ja, de Natur tellt nich de Minuten un Stunnen, ja ok nich de Monde un Jahre. Wie kortlebig is daweer een Minsch. Den siene Dage rinnen schwinne dahan, unwedderbringlich, anners als wie dat Water hier in de Beeke, dat quillt wie ehedem ohne Underlaat ebber de Klippen un Steene, strömt nah de Ebene hen, um da nieet Leben to bringen.

De beien junken Lüe kieken sick an, duken noch de Hänne int Water un laten dabie von disse Natur rundumme wat in sick injahn. Dorch ehre Finger rieselt dat kolle Natt, in de Ogen flimmert dat Sonnenlicht, un von wiether schienen Töne to komen. Et bruset un wispert, schwillt opp un dal, man kunn dabie denken, dat et eene ole Musik wie bie't Entstahn von de Welt is, und wiet haben, opp den bojen Steen ebber de Beeke, lüchtet een Krüz. Tosamme künn'n dat woll Sinnbiller von't Höjere sinn, dat man nie nich faten kunn.

Stimmen tönen jertz wedder in de Näje, sinn woll von Footgänger, wecke ut dat Dal von Ilseborch her komen un nah den Blocksarg jahn wollen.

De beien junken Minschen an de Beeke faten sick wedder an de Hänne un klattern nah den Steech ropp, stahn da stille, ehre Gedankenbiller bleiken sachte, un et is forr se nu so, als ob se opp eenmal ut eene annere Welt torüje ekomen sinn. Een lested Mal kieken se dat Dal bargopp, wo Sonnenstrahlen nu dat Water von de Beeke wie Silber oppblinken laten. Ob woll de Prinzessin Ilse ut de Sage jrae jertz nah de beien junken Minschen kieken dete, wie dee sick so leewevoll anfatun un innig in de Ogen seihn?

Wie schön kunn doch de Natur sinn!

Hermann Orlamünde, Colbitz

Water

„Niederdeutsche Geschichten – Texte des 21. Ostfälischen Literaturwettbewerbes des Landkreises Bördekreis 2015“ ISBN 978-3-86289-097-2, Dr. Ziethen-Verlag, Oschersleben, 88 Seiten, 5,00 €.

Aus den 2014 eingesandten Geschichten sind enthalten: Karin Rost: Spaijelaffen / Gisela Preckel: Dat schlechte Jeweten (2. Preis); Räjendruppen; Dä Warft / Hermann Orlamünde: Ostseewater; An de Ilse (3. Preis); Ohrewater / Irmgard Bader: Dat koole Warter harre Schuld / Monika Mettner: Datt jeklaute Water / Rolf Ahlers: Die niee „Dame“; Sömmerferien in en Ferienhüs an en Diek / Erhard Beulecke: Water – datt bin ik / Margit Vogel: Kinobesoch mit Hindernissen / Inge Ohrstedt: Op't Iis / Jan Kruse: Shampoo un Sweet (1. Preis).

De niee „Dame“

Willem was ne Tied lang nich mehr sä dulle up den Damme. In den Krüze trecke et huch un dal un her un hen. Al dat liggen füll ne swor, Bewegung was nödig, beter mehr as wennig. De Doktersche härre emeint: „Veel Rad fäuhern, dat helpet veel un kost de Kasse nist.“

Mit en Rae fäuhern, dat könne Willem ja, dat güng man sä. Ja, uk slecht fäuhern is ja man allemal beter as güd lupen. Bluß dat upstiegen un dat afstiegen von sienen „Spezial-Herrenrad“, dat was mit sienen Krüze nich güd tä maken. Denn de Röe for de Keerls häbbet allemal sä ne Stange, uk dat wat Willem sik vor mehr as teihn Johren ganz niet üt en Laden täeleggt härre. Na, sä ganz niet was et ja nich mehr, aber afekeeken was et uk noch nich. Wat nü? Up sien schöne Rad könne Willem küme mehr rupkumen, denn dat upstiegen – mit den einen Beine von hinden ober den Sattel eslenkert – dat füll ne düchtig swor.

Ja, wenn hei man ne „Dame“ härre, denne däe dat woll beter gahn, denn en Damen-Rad hat ja keine Stange. – Aber bet en Mannsminsche sien güet Geld ütgift for en Damen-Rad for sik sülmst, na ja.

Wie et sik sä tädrägt. En poor Dage vor sienen Gebürsdag stockele Willem an en Waterlup ane lang. Kiek an, wat da allens inne liggt. Middenmal, an de eine Stirre: Wat is denn dat? Dat süht ja üt wie en Deil von en Rad. Wer dat da woll rin esmetten hat? Dat is ja nich in Ordnunge.

Mit en langen Knüppel fängt hei an tä pruckeln. Man güd, dat da noch en Telgen, en dickeren Twieg rummeliggen deit, de an den einen Enne en Haken hat. Nü man lus, her un hen, hen un her. Hei trecket un trecket un wat kummt vor Dageslicht: En ganzet Damen-Rad! Nich mehr ganz niet, is ja dulle oberesmeert un et hat uk woll al ne ganze Tied in den Water elegen, is süss noch ganz passabel. – „Wat nü?“ – Erst mal midde nah Hüs nehmen. Denne Luft upepumpet un Willem fäuhert up den Howwe glieks en poor mal rundrumme. –

Aber, wat Recht is, mott Recht blieben. Willem denne ran ant Telefon, Nummer stippen, bimmelbimmel: „Fundbüro“, seggt en Mannsminsche. Willem varklort, dat hei en Rad – ne „Dame“ – efunnen hat un hei frägt, wat hei damidde maken schall. De Fundbürominsche kikt in siene Liste un seggt: „Bie üsch is sä en Rad nich as estibitzet emeldt. Wi brüket dat uk nich. Wi häbbet hier säveel dröge Röe rummestahn, de keinein hebben well. Un wenn en Rad al ne Tied in den Water elegen hat, wer well denn dat noch wollen? Al

johrelang sünd keine Lüe mehr ekumen, de nah-efragt häbbet nah en Rad, wat varlustig egahn is. Un ne Versteigerunge maket wi uk nich mehr, dat kost üsch mehr, as üsch dat inbringt, dat is tä düer. Morgen is Sperrmüll un denne gebet wi de Röe midde, de wi hier häbbet. Stellet sei man dat Rad uk an de Strate, denne könnt de Lüe dat glieks von da middenehmen. Wegsmieten maket frie.“ Den andern Dag stelle Willem dat Rad an de Strate. Bluß for den Sperrmüll was et woll tä güd, de Lüe häbbet et nich middenehmen. Wat nü? As lestet härre de Fundbüro-Minsche ja „Wegsmieten maket frie“ eseggt, aber dat mit den Sperrmüll härre nich eklappet. Wat nü? Willem sinniert sä vor sik hen: Wegsmieten? Wo denn hen? Weer in den Waterlup? Nee!

Nü kikt sik Willem de „Dame“ mal ganz niepe an, tja, hm, ja. – Erst mal dat Mäs un den Smeer afewischet. Kiek an, mit Warm-Water, Seepenschüm un en Lappen word et lüttschig reine. Noch en bettschen schrapen un schüern, kiek an, da kann weer wat üt weern. – Anna, wat Willem siene leiwe Früe is, kummt da up tä. Se seggt „Mannsminsche“, schürtt mit den Koppe un scheest weer weg. –

Willem maket un deiht. Kiek an, de „Dame“ is bienah weer wie niet. Nee, ganz nich. Aber mit niee Reifens un Släuche was et bienah sä. Uk de Kabels un dat Licht maket hei niet. En beteren Sattel hat hei noch up den Bodden efunnen. Oberall en bettschen Smeer anedan, hier noch un da noch, sägor dat mit den Gang dat geiht. Allens dreiht sik, erst gnarrt et noch hier un da, na ja, wat schall et? – Rechttiedig tä sienen Gebürsdag was de „Dame“ tärechte, Willem was stolz. Hei härre sik sülmst wat eschenket. En Geschenke wat hei nödig härre un wat hei brüken könne. Datä was et en Geschenke for ummesüss – na ja, wenn man de nieen Deile nich reket un wenn man de Tied nich reket, de hei dabie täebrocht hat.

Anna härre sik Willem siene Makeriee mit den Rae gefallen laten, aber denne keim et öt doch noch von de Tunge, wat se sik sinniert härre: „Willem, ik mott ja seggen, ik gönne dik dat, dat dü nü en Rad hast, wo dü midde fäuhern kannst. Aber, andere Lüe köpet sik dat, wat se brüket. Un wat makest dü? Dü koffst dik nist, dü täufst sä lange, bet dat dik dat Water dat passige bringt.“

Rolf Ahlers, Wendezelle

De OSTFALENPOST fragt: Wat is „lagenschen“? Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST.

Plattdütsche Autorenwarkstidde

Leiwe ostfälschen Schriewerslüe, dat Thema „da, wo ik an'n leiwesten bin“ (Warkstidde, Kööke, Gaaren, Oort, Platz, Barje, Meer), dat wüllt wei mal von jüch weeten bie uusen Dreepen an'n 10. Oktober 2015, Klocke 10, in Ummendorf in den Landgasthof „Zur Alten Post“, Eilslebener Straße 3 (dat is nich wiet wech von dat Museum). Weer so gau un schicket juen Text (1 Siete) bett tau'n 28.09.2015 naah mik, an besten per eMail oer mid en Stick. Henning Kramer, Korfesstr. 32, 38104 Braunschweig, hennig.kramer@web.de

Es liegt vor: **Bericht der Niedersächsischen Landesschulbehörde** an das Aufsichtsgremium im Rahmen der Umsetzung des Erlasses „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ für den Berichtszeitraum: 1.1.2014-31.12.2014; Inhalt: Vorwort / Auszeichnung von Schulen / Fortbildungen u. Arbeitskreistagungen regional / Fortbildungen auf Landesebene einschließlich Beraterkurs / Beratung von Schulen etc. / Projekt- und Starterschulen / Niederdeutsche und Saterfriesische Schultheatertage bzw. –festivals / Internetportal www.schoolmester.de / Zusammenarbeit mit den Landschaften u. Landschaftsverbänden / Modellprojekt „Die frühe Mehrsprachigkeit“ / Die Fachaufgabe „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ in der Niedersächsischen Landesschulbehörde / Schlusswort.

De OSTFALENPOST hat efragt: **Wat is Löke?**

Ter ser einen groten Minschen segget veele ok: dat is aber en grooten Löke. Ter einen ser niederträchtigen Minschen seggt en ok: dat is en Lörker un Löke. Albrecht Breymann, Söhlde.

Löke: grober Mensch (Scheltwort), saun'n Löke, auch anerkennend: ein verfluchter Hund. Man sejjt ok tau en grooten Mann oft: Dat is aber en grooter Löke. Elvira Schulze, Süplingen

En Löke is en grotet Dier oder en groten Minschen. Elvira Kirchhoff, Rautheim.

En Löke is for mick en kräftigen junken Kirl. En betten von grobben Holte, ober ha kann taupacken. Miersten Täit sind grute Jungens bäi'e Konfermatschun noch nich sau richtig outewussen. Wenn man se denne en poor Jahr danah weer söht, denket man: Dat is ober en Löke worrn. Hanna Sündermann, Bortfeld

En groben, unjehobelten Minschen, meistens en Keerl, betiekent en ofte as „düsse olle Löke“. Dat hett, hei könne ruhig en bettchen ummegängiger, fründlicher, liedsamer un anstänniger sien, nich sau muffelig or unklaug. Gisela Preckel, Isernhagen

Plattsounds – der plattdutsche Bandcontest

Das ist ein Musikwettbewerb für junge Musiker/-innen und Bands aus Niedersachsen. Die Bands haben in den Vorjahren Rock, Pop, HipHop, Punk, Metal, Funk, Singer-Songwriter, Jazz und Stonerrock gemacht. Alle Beiträge findet ihr auf www.plattsounds.de. Wenn ihr Spaß am Experimentieren mit Musik, Texten und Sprache habt, dann bewirbt euch bis 15.10.2015!

Die Musiker/-innen müssen mehrheitlich in Niedersachsen wohnen oder von dort stammen. Das Alter der Musiker/-innen liegt zwischen 15 und 30 Jahren. Bewerbung mit einem Song als MP3, dem Liedtext und einem Bandfoto. Nur eigene Songs und Texte sind zugelassen, keine Coverversionen. Mitmachen können nur Amateurbands. Die Audiodateien werden auf plattsounds.de veröffentlicht. In die Vorentscheidung kommen nur plattdutsche Songs. Bei der Übersetzung ins Plattdeutsche helfen wir euch. Wer sich im Vorentscheid qualifiziert, hat die Chance beim Abschlussfestival am 21.11.2015 in Osnabrück aufzutreten. Eine prominente Jury entscheidet, es gibt Preisgelder in Höhe von: 1000 / 600 / 300 €
Wer mehr wetten well: info@plattsounds.de

Singen & performen: Dreh ein cooles Video und mach mit beim **Platt 'n' Play-Wettbewerb 2015!** So geht's: Anschauen und anhören könnt ihr euch den Original-Song (von Ralf Meyer) mit plattdutschem Gesang und als Instrumentalversion auf den Webseiten „[www.platt-is-cool](http://www.platt-is-cool.de)“ und „www.plattsounds.de“. Und dann: Selbst singen oder zum Playback performen; rappen, rocken, posen, tanzen – Hauptsache ihr haltet die (Handy-)Kamera drauf! Wir wollen euer cooles Musikvideo sehen und freuen uns auf eure kreativen Einsendungen! Mitmachen kann jede(r)! Alle eingesandten Beiträge veröffentlichen wir im Internet. Die originellsten Beiträge gewinnen. Zu gewinnen gibt es 300, 200 und 100 €. Der Gewinnerbeitrag wird auf dem Plattsounds-Finale, am 21.11.2015 in Osnabrück gezeigt. Weitere Infos auf den Webseiten.

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531/28019750 www.braunschweigischelandschaft.de
Ostfälsches Institut Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Universität, PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391/6716645 www.ostfalen.de

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de
» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «